

## ◆ BREMER SCHAUFENSTER ◆

## „Goldener Bügel“ für Bremer Reinigung

**BREMEN (FR).** Die Bremer Roland-Textilreinigung hat jetzt von der Fachzeitschrift „Multivision“ den „Goldenen Kleiderbügel“ erhalten. Damit werden jährlich Unternehmen aus der Textilpflege-Branche für herausragende Leistungen in Technik, Organisation oder Marketing ausgezeichnet. Ahmad Nourifar hatte das Geschäft vor acht Jahren in den Räumen einer früheren Buchhandlung an der Contrescarpe gegründet. Belohnt wurde „der unternehmerische Mut zum völligen Neuaufbau eines Textilpflegebetriebes“, wie die Zeitschrift schreibt.

## Zweiter Bremer Optiker zum „TOP 100“ gekürt

**BREMEN (FR).** Die Firma Dankleff aus Mahndorf ist als zweites Bremer Optikergeschäft zu einem der „Top 100“-Optiker gekürt worden. Bei einer Galaveranstaltung in München hatte Fernsehmoderatorin Nina Ruge dem Firmeninhaber und seiner Frau die Urkunde überreicht. Wie es in einer Pressemitteilung von Dankleff Optik heißt, werden damit Geschäfte geehrt, die „sich durch besondere Kunden- und Verbraucherorientierung, Service-Bereitschaft und persönliche Ansprache und Hinwendung“ auszeichnen.



## Ungewöhnliche Bilder aus der Wissenschaft

Überraschend ästhetische Formen und Strukturen zeigt dieses Bildmotiv. Das großformatige Foto ist Teil einer gestern eröffneten Ausstellung mit Bildern aus der Wissenschaft – zu se-

hen im Haus der Wissenschaft, Sandstraße 4/5. Alle dort präsentierten Bildmotive entstanden bei Forschungsarbeiten in 23 Max-Planck-Instituten. Es sind wissenschaftliche Dokumenta-

tionen zum Thema Mikro- und Makrokosmos. Die 200 Bilder wurden von einer Jury aus Architekten, Fotografen und Journalisten ausgewählt. FOTO: JOCHEN STOSS

## STADTUMSCHAU



**Doris Rosenstein**, Germanistin aus Köln, spricht heute in der Zentralbibliothek, Am Wall 201, über die Romane der Schriftstellerin Irmgard Keun. Der Vortrag im Rahmen der gemeinsamen Reihe von Volkshochschule und Stadtbibliothek „Literatur um 6“ hat den Titel „...die Sprache, die du hörst, wird nicht für dich gesprochen“ und beginnt um 18 Uhr.

**Zu einer Kundgebung** auf dem Marktplatz heute um 11 Uhr rufen das Bremer Friedensforum und die Initiative „Nordbremer Bürger gegen den Krieg“ auf. Anlass ist der dritte Jahrestag des Beginns des Irakkriegs. Es sprechen Pastor Friedrich Scherrer und Claus Walischewski von amnesty international.

**Der 43. Landeswettbewerb** „Jugend musiziert“ startet heute um 10 Uhr in der Hochschule für Künste, Dechanatstraße 13-15. Die Gewinner der Regionalwettbewerbe musizieren. Die Veranstaltung ist öffentlich.

**Eine Führung für die ganze Familie** durch die Sonderausstellung „Zu Hause in Herculaneum“ findet heute von 15 bis 16.30 Uhr im Focke-Museum statt. Im Anschluss können die Kinder Mosaik legen. Morgen beginnen um 10, 11.30 und 15 Uhr öffentliche Führungen durch die Ausstellung „Die letzten Stunden von Herculaneum“.

**Eine große Party zum Saisonauftakt** veranstalten die aktiven Skater von „Inline & More“ heute im Tanzstudio „La Milonga“, Stader Straße 35. Alle Interessierten sind willkommen. Auf dem Programm stehen ab 19.30 Uhr ein Sekttempfang, danach ein Salsa-Schnupper-Tanzkurs für Anfänger, um 21 Uhr Live-Musik mit Jan Henrik am Piano und ab 22 Uhr Disco total. Unkostenbeitrag: 7 Euro.

**Zu einem „Bewegungsnachmittag“** lädt der Sportverein Tura morgen in sein Vereinszentrum, Lissaer Straße 60, ein. Von 14 bis 17 Uhr können Kinder hier nach Herzenslust toben, klettern, hüpfen und balancieren.

**Einen Fitness-Marathon** für Sportler und Untrainierte bietet die Sportvereinigung Hemelingen morgen in ihrem Sport- und Bewegungshaus, Am Sportplatz 2, an. Ab 10 Uhr soll den Fettpösterchen sieben Stunden lang zu Leibe gerückt werden. Es gibt unterschiedliche Programme; Kinder werden in der Zwischenzeit versorgt. Bei einer Gala ab 18 Uhr werden die besten Teilnehmer geehrt. Näheres unter Telefon 41 2204.

**„Christoph Pezelius** und die 2. Reformation in Bremen“ ist das Thema eines Vortrags, den Pastor Friedrich Seven am Montag, 20. März, in den Räumen der Domburggemeinde, Sandstraße 10-12, hält. Die Veranstaltung der Vereinigung für Bremische Kirchengeschichte beginnt um 18 Uhr.

**Ein Bus der Informationskampagne** „Echt gerecht, clever kaufen“ des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz steht am Montag und Dienstag, 20. und 21. März, auf dem Bahnhofplatz. Informiert wird über Möglichkeiten nachhaltigen Konsums – das Themenspektrum reicht von Lebensmitteln oder Mode über Bauen, Wohnen, Reisen und Geldanlagen. Die Bremer Umwelt Beratung stellt ihre Angebote vor.

**Über die Osterfreizeit**, die er vom 31. März bis 9. April für Neun- bis 15-Jährige im Schullandheim Dreptefarm veranstaltet, wird der Naturschutzbund Nabu am Dienstag, 21. März, informieren. Die Veranstaltung beginnt um 18 Uhr in der Nabu-Geschäftsstelle, Contrescarpe 8.



## Für fünf Euro ein neues Auto

Beim Spaziergang zog es Angela Niehu zu einer der Tombola-Losbuden auf dem Bahnhofplatz. Sie kaufte fünf Briefchen und erlebte eine Riesenüberraschung: Ein „KIA Picanto“ im Wert von 10.650 Euro gehört nun ihr. Thomas Werner, Inhaber des KIA-Zentrums Bremen, überreichte den Schlüssel für den Hauptgewinn. FOTO: JOCHEN STOSS

## „Drogentoilette für Dealer hat sich bewährt“

Justizressort legt Bericht vor / Staatsrat: Rückkehr zur zwangsweisen Brechmittelvergabe kein Thema mehr

Von unserem Redakteur Peter Voith

**BREMEN.** Die Einrichtung der vor rund einem Jahr installierten Drogentoilette für verdächtige Dealer im Oslebshäuser Gefängnis hat sich bewährt. Das erklärte Justizstaatsrat Ulrich Mäurer auf Nachfrage unserer Zeitung. Und fügte hinzu: „Eine Rückkehr zur zwangsweisen Vergabe von Brechmitteln steht nicht zur Diskussion.“

Fachleute sprechen von „Ameisenverkauf“: Drogendealer transportieren kleine Kügelchen Kokain in der Mundhöhle, um sie im Falle einer Polizeikontrolle sofort verschlucken zu können. Um ihnen dennoch auf die Schliche zu kommen, setzte Bremen bis Ende 2004 auch auf die zwangsweise Vergabe von Brechmitteln, um die Drogen als Beweismittel sicherstellen zu können. Dieses Verfahren wurde nach einem Brechmittelsatz, bei dem ein 35-jähriger Afrikaner starb, zunächst ausgesetzt. Stattdessen ist vor rund einem Jahr in Oslebshausen eine Drogentoilette installiert worden. Und die hat sich nach Darstellung des Justizressorts bewährt – „trotz des hohen Aufwands und hoher Kosten“, wie Mäurer sagte.

In einer Vorlage für die Senatssitzung am Dienstag – es handelt sich um die Antwort auf eine Anfrage der CDU- und SPD-Fraktion – listet das Ressort auf: Von Mitte April bis Ende 2005 hatte die Polizei 45 Personen

im Verdacht, Drogenpäckchen („Bubbles“) verschluckt zu haben. Bei 27 von ihnen bestätigte sich der Verdacht, und es wurden 95 entsprechende Kugeln sichergestellt. Die meisten der verdächtigen Dealer (25) nahmen Brechmittel freiwillig ein.

In 13 Fällen handelte es sich um jugendliche

oder heranwachsende Tatverdächtige (bis 18 Jahre). Sie mussten weder erbrechen noch die Drogentoilette benutzen. Begründung: Die Voraussetzungen für eine Sicherstellung der Drogenpäckchen reichten nicht aus. „Nach der Rechtsprechung der zuständigen Jugendrichter ist der mit einer Exkor-

poration verbundene Freiheitsentzug bei erstmals Auffälligen in der Regel unverhältnismäßig“, heißt es dazu im Bericht des Justizressorts. Die Drogentoilette kam dem zufolge sieben Mal zum Einsatz. Und in fünf Fällen wurden auch Drogen gefunden (37 Kugeln). Es fallen dabei jeweils Kosten zwischen rund 350 und 420 Euro an (für Arzt, Sanitäter und Beweismittelsicherung).

Ob Bremen – trotz des Todes des Afrikaners im Januar 2005 – wieder zu dem Verfahren zurückkehrt, verdächtigen Dealern Brechmittel auch zwangsweise zu verabreichen, ist zwar nicht endgültig entschieden, aber, so Mäurer, sehr unwahrscheinlich. Denn inzwischen seien bundesweit nur noch Fälle aus Hamburg und Nordrhein-Westfalen bekannt, in denen Brechmittel zwangsweise verabreicht worden seien.

Endgültig aber ist darüber noch nicht entschieden. So lautet die offizielle Sprachregelung: Das Verfahren zur zwangsweisen Brechmittelvergabe ist „ausgesetzt“. Man wolle das staatsanwaltschaftliche Ermittlungsverfahren sowohl gegen den Notarzt als auch den für die Polizei tätigen Arzt des so genannten Beweissicherungsdienstes abwarten. Überdies sei vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte ein Verfahren anhängig, dem ein Fall von zwangsweiser Brechmittelvergabe aus Nordrhein-Westfalen zu Grunde liege: „Die Entscheidung des Gerichts bleibt abzuwarten.“

## Szene jetzt auf Wanderschaft

Innenressort: Öffentlicher Raum für Dealer unattraktiver geworden

Von unserem Redakteur Peter Voith

**BREMEN.** Bremens Drogenszene hat sich von Anfang der 90er Jahre bis heute „deutlich verändert“. Hatten früher rund 400 Drogenabhängige am Sielwalleck und entlang des Ostertorsteinwegs ihre festen Treffpunkte, sind die Junkies inzwischen auch in die Stadtteile abgewandert. Das geht aus einem Bericht des Innenressorts hervor, mit dem sich am Dienstag der Senat befasst.

Wie es heißt, haben eine „kontinuierliche Polizeipräsenz und eine konsequente Strafverfolgung“ dazu geführt, dass Bremens öffentlicher Raum für Drogenhändler und -konsumenten unattraktiver geworden sei. Zwar nennt der Bericht nach wie vor die Bereiche Hauptbahnhof und Steintor/Ostertor als Schwerpunkte der Drogenkriminalität.

Aber inzwischen sei die „wahrnehmbare Drogenkriminalität“ dezentraler angelegt. Phasenweise könnten kleinere Ansammlungen von Drogenabhängigen in Stadtteilen wie Neustadt, Vegesack oder Walle beobachtet werden. Nach wie vor geprägt sei das Bild von „schwarzafrikanischen Drogendealern, die den offenen Kokainhandel zu großen Teilen dominieren und kontrollieren“.

Zahlen dazu liefert die aktuelle Polizeiliche Kriminalstatistik, die Innenminister Thomas Röwekamp (CDU) am Dienstag der Öffentlichkeit vorstellen will. Danach waren im Jahr 2005 von den in Bremen ermittelten 594 Drogenhändlern und -schmugglern über die Hälfte Ausländer (301). Bei den Drogenkonsumenten, die von der Polizei ermittelt wurden, sind allerdings die überwiegende Zahl Deutsche (1420 gegenüber 558 ausländischen Konsumenten).

## Fantasie in Formeln packen

Känguru-Wettbewerb als „mathematischer Breitensport“

Von unserem Redakteur Horst Frey

**BREMEN.** Aus Freude am Knobeln haben sich Schüler und Studenten am bundesweiten „Känguru“-Wettbewerb beteiligt. Sie trafen sich, um über 30 Aufgaben zu brüten.

„Im Unterschied zur Mathematik-Olympiade ist der Känguru-Wettbewerb eher mathematischer Breitensport“, erklärte Professor Thomas Risse vom Institut für Informatik und Automation an der Hochschule. 30 Aufgaben in 75 Minuten: „Die kann man unmöglich alle lösen“, beruhigte er Frederieke Miesner (16) vom Schulzentrum Rübekamp, die zum ersten Mal teilnahm. Ihre Mathe-Lehrerin hatte sie auf den Wettbewerb aufmerksam gemacht. „Ich sollte die Frauenfahne hoch halten“, erzählt sie. Frederieke gefällt an der Mathematik, „dass man Fantasie so schön in Formeln packen kann.“

Deike von Deetzin (25) studiert technische Informatik an der Hochschule. Im Kän-

guru-Wettbewerb ist sie ein „alter Hase“: „Mathe ist mein Steckenpferd.“ Knobeln mache ihr ungeheurer Spaß. Auch Alireza Boghayed (28), Maschinenbau-Student, ist so gestrickt: „Ich habe mitgemacht, einfach so, aus Interesse an der Mathematik.“

Und was wird in dem Wettbewerb gefordert? So wird beispielsweise gefragt, auf wie viele Nullen das Produkt der ersten 2006 Primzahlen endet. Als Lösung kann man kann aussuchen unter den fünf Möglichkeiten: 0, 1, 2, 9 und 26.

Die Frage ist, wie sich die letzten Stellen dieser Produkte bilden. Es gibt nur eine Null: Sie entstand aus den ersten drei Primzahlen 2 mal 3 mal 5. Die dadurch auf der letzten Stelle entstandene Null bleibt allen weiteren Produkten erhalten. Es kommen auch keine weiteren Nullen hinzu, weil die weiteren Primzahlen auf der letzten Stelle nie 2 oder 5 haben, aus deren Multiplikation eine weitere Null entstehen könnte. Somit ist die 1 als Lösung richtig.



Gleich nach der Ausgabe der Aufgabenzettel im Känguru-Mathematik-Wettbewerb rauchten die Köpfe. Für 30 Aufgaben blieben 75 Minuten Zeit. FOTO: FRANK THOMAS KOCH

## MARKTPLATZ-PLAUDEREIEN

Von Michael Brandt

Telefon: 04 21 / 36 71 36 80  
E-Mail: michael.brandt@btg.info



## Eine Zensur findet statt

Man stelle sich folgendes Bild vor: Der Bremer Doppelhaushalt 2006/2007, dargestellt als einbeiniger Mann. Kommentiert ein Nebenstehender: „Na, weit kommt der aber nicht!“ Diese Karikatur des Wahl-New-Yorkers Til Mette war der SPD eine Spur zu heftig und selbstkritisch. So kam sie sofort unter Verschluss. Also wurde der Entwurf auch nicht auf die Homepage gestellt. Mette soll arg verschmupft reagiert haben und lieferte stattdessen eine harmlose Blödelei in Richtung des neuen Bausenators

Ronald-Mike Neumeyer (CDU).

## Eine Zensur findet tatsächlich statt

Manche Kapitel bremischer Geschichte möchte man am liebsten mit dem Mantel des Schweigens überdecken. Zum Beispiel die blauäugigen Hoffnungen, die die Politiker in das Wolkenkuckuckshaus namens Space Park gesteckt haben. Plakate, auf denen für die Attraktion geworben wird, wirken inzwischen dezent lächerlich. Wer mit dem Aufzug in die SPD-Fraktionsbüros in der Wachtstraße fährt, kann bei genauem Hinsehen feststellen, dass ein Teil des Bremen-Plakats fein säuberlich mit kleinen Karussell-Bildchen vom Freimarkt überklebt wurde. Dahinter versteckt: Eben der Space Park.

## Er kann es noch

Henning Scherf bleibt Charmeur und besiegt dabei – nach eigenem Bekunden – so-

gar die häusliche Unordnung. Als diese Woche die Unicef-Vorsitzende und frühere Ministerpräsidentin Schleswig-Holsteins Heide Simonis zu Gast in Bremen war, beglückte sie der Altbürgermeister mit einer ganz besonderen Aufmerksamkeit: Scherf hatte einen alten SPD-Wahlkampfschal hervorgekramt mit dem Schriftzug: HE!DE. So richtig einwickeln konnte er die Besucherin aus dem Norden damit aber nicht.

## Schluss mit lustig

Eine Information vorweg: Bei Radio Bremen wird alles ordentlich verwaltet – sogar der Humor. Das ist eigentlich die wichtigste Erkenntnis aus einem Vorfall, der sich im Zusammenhang mit der Krise am Theater ereignet hat. Die etwas peinliche Angelegenheit ist zudem ein schlagender Beweis dafür, dass sich Informationen auch

in einem Radiosender ganz ohne Antennenleistungen und Masten schnell und gut verbreiten. Zur Sache selbst, die schließlich auch den Hörfunkausschuss beschäftigte: Kultursenator Jörg Kastendiek hatte auf eine Interviewfrage zunächst nicht recht antworten können und gebeten, noch einmal anheben zu dürfen. So weit, so gut. Der Fehlversuch aber war mitgeschnitten worden. Wohin aber dann mit einem Interviewfetzen, auf dem ein Senator ins Stottern kommt? Hinein ins Vergnügen, hinein in die spezielle „Humordatei“. Manche fanden es dann allerdings überhaupt nicht lustig, dass dieser Mitschnitt des verpatzten Interviewanfanges doch in die Hände des Personalrats am Theater kam. Da hörte der Spaß insbesondere bei den Verantwortlichen im Sender offenbar wirklich auf – und zwar dermaßen konsequent und nachhaltig, dass, wie es heißt, inzwischen sogar die „Humordatei“ aufgelöst wurde.